

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 201 - Ressort Soziales
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Patryck Mekelburg 563 - 2080 563 - 8557 patryck.mekelburg@stadt.wuppertal.de
	Datum:	15.10.2008
	Drucks.-Nr.:	VO/0850/08 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
30.10.2008	Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie	Entgegennahme o. B.
Benchmarking für das Jahr 2007 der mittelgroßen Großstädte in NRW für die Leistungen nach dem SGB XII		

Grund der Vorlage

1. Benchmarking für das Jahr 2007 der mittelgroßen Großstädte in NRW für die Leistungen nach dem SGB XII

Beschlussvorschlag

Der Bericht wird ohne Beschluss entgegengenommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Der vorliegende Bericht für die Leistungen nach dem SGB XII vergleicht die Leistungsberechtigten-, Leistungs-, und Finanzdaten der Hilfe zum Lebensunterhalt, der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung und der Hilfe zur Pflege. Ziel des Benchmarkings ist dabei, die von den Teilnehmerstädten erbrachten Dienstleistungen hinsichtlich ihrer Effektivität und Qualität miteinander zu vergleichen.

An dem Benchmarkingkreis der mittelgroßen Großstädte in Nordrhein-Westfalen haben sich im Jahr 2007 insgesamt 14 Städte beteiligt, wovon Wuppertal die höchste Einwohnerzahl aufweist.

Zum Einstieg wird auf die Kernaussagen des Berichtes stichpunktartig mit den jeweiligen Fundstellen eingegangen. Vertiefende Informationen können so schneller und gezielter im Bericht aufgefunden werden.

- Seite 6, Abb. 1: Wuppertal weist unter den Vergleichsstädten einen überdurchschnittlichen Einwohnerrückgang mit minus 0,6 % auf, was sich neben der Entwicklung der absoluten Personenzahlen auf die Entwicklung der Dichte-Kennzahlen auswirkt.
- Seite 11, Abb. 2: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Transferleistungsdichte (Grundsicherung für Arbeitssuchende, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung und Hilfe zum Lebensunterhalt) außerhalb von Einrichtungen um 0,2 Personen pro 1000 Einwohner gesunken. Dies liegt zum Einem an dem zuvor beschriebenen Einwohnerrückgang und zum Anderen an der niedrigeren Quote (minus 1,4 Personen pro Einwohner) der Bezieher von Leistungen nach dem SGB II. Zusammen mit Gelsenkirchen, Herne und Mönchengladbach liegt die Transferleistungsdichte in Wuppertal über dem Mittelwert von 132,4 Personen pro 1000 Einwohner.
- Seite 17, Abb. 6: Die Gesamtausgaben der Hilfe zum Lebensunterhalt pro Hilfeempfänger liegen in Wuppertal mit einem Wert von 3.278 Euro deutlich unter dem Mittelwert von 5.726 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist insgesamt zu beobachten, dass die Ausgaben pro Hilfeempfänger in fast allen Städten gestiegen sind. Aufgrund der geringen Fallzahlen kann es aber schnell zu Verschiebungen kommen.
- Seite 20, Abb. 7: Die Dichte der Empfänger von Grundsicherungsleistungen im Alter und bei Erwerbsminderung außerhalb von Einrichtungen ist in Wuppertal gegenüber dem Vorjahr um plus 1,1 Personen pro 1000 Einwohner angestiegen. Damit weist Wuppertal in der Rangfolge den zweithöchsten Wert aller Städte auf, wobei die Dichte aber in fast allen Städten gestiegen ist.
- Seite 22, Abb. 9: Wuppertal weist im Vergleich aller Städte die höchste Dichte der nicht-deutschen Empfänger von Grundsicherungsleistungen mit 28,4 Personen pro 1000 nicht-deutscher Einwohner auf. Gegenüber dem Vorjahr ist somit eine Steigerung um 3 Personen pro 1000 Einwohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft zu verzeichnen. Zusätzlich zur Begründung im Bericht ist zu berücksichtigen, dass die erste Generation der „Gastarbeiter“ in den nächsten Jahren verstärkt das Rentenalter erreichen wird und somit mit einer weiteren Zunahme der Leistungsbezieher ohne deutsche Staatsbürgerschaft zu rechnen ist.
- Seite 23, Abb. 10: Erstmals wird das durchschnittliche Rentenniveau im Benchmarkingbericht dargestellt. Wuppertal liegt im Vergleich mit 888 Euro pro Rentenbezieher leicht über dem Mittelwert von 877 Euro. Auswirkungen auf den Transferaufwand lassen sich aber nicht unmittelbar anhand der im Bericht dargestellten Kennzahlen erkennen.
- Seite 25, Abb. 12: Die Ausgaben für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Einrichtungen pro Hilfeempfänger sind in Wuppertal trotz unveränderter Dichte gegenüber dem Vorjahr um 175 Euro angestiegen und liegen im Vergleich leicht über dem Mittelwert.

- Seite 29 Abb. 14 und Seite 31 Abb. 15: Die Dichte der Empfänger von Leistungen der Hilfe zur Pflege ist in Wuppertal gegenüber dem Vorjahr gestiegen und weist erneut den höchsten Wert aller Städte auf, wobei der Anstieg auf die Zunahme der Dichte außerhalb von Einrichtungen zurückzuführen ist. Anhand der Abb. 15 wird deutlich, dass der Grundsatz „ambulant vor stationär“ in Wuppertal konsequent verfolgt wird. Gegenüber dem Vorjahr konnte der bereits vergleichsweise hohe Anteil der Empfänger außerhalb von Einrichtungen an allen Empfängern nochmals um 6,2% gesteigert werden. Dies stellt die höchste Steigerungsrate im Vergleich aller Städte dar.
- Seite 37, Abb. 21: Die Gesamtausgaben für die Hilfe zur Pflege pro Hilfeempfänger liegen in Wuppertal 896 Euro unter dem Mittelwert. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Ausgaben somit um 159 Euro pro Hilfeempfänger gesenkt werden, was insbesondere auf die Senkung der Bruttoausgaben pro Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen zurückzuführen ist (Seite 38, Abb. 22).
- Seite 43, Abb. 27: Die Ausgaben für Pflegegeld je Empfänger von Pflegegeld sind im Vergleich zum Vorjahr in Wuppertal ebenfalls rückläufig.

Zusammenfassung

Im Bereich der Hilfe zum Lebensunterhalt und bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung hat die Dichte der Leistungsempfänger in Wuppertal gegenüber dem Jahr 2006 zugenommen. Im Zusammenhang mit der Steigerung der Dichten sind auch die Ausgaben pro Empfänger gestiegen. Für die Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist auch weiterhin mit einer Zunahme der Leistungsberechtigten und der Ausgaben zu rechnen. Dies wird durch die Daten des 1. Halbjahres 2008 bereits jetzt bestätigt (siehe Finanz – und Leistungsbericht für das 1. Halbjahr 2008 – Ausschussvorlage VO/0679708).

Im Bereich der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen ist eine positive Entwicklung gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Durch die weitere Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ konnte der Anteil der Empfänger außerhalb von Einrichtungen an allen Empfängern der Hilfe zur Pflege gesteigert und die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege pro Empfänger gesenkt werden.

Kosten und Finanzierung

entfällt

Zeitplan

entfällt

Anlagen

1. Kennzahlenvergleich SGB XII 2007 (Con_sens)